

Schlacht von Veltis, die am 17. April auf dem rechten Tigris-
ufer (nicht auf dem linken, wie irrthümlich im geistigen Bericht
gemeldet ist) geliefert wurde und mit der Niederlage des Feindes
endete, aber 4000 Mann an Toten und Verwundeten,
sowie 14 Maschinengewehre, einen Major, zwei Offiziere und
einige Soldaten ein, die er in unseren Händen zurückerhielt.
An der Kaukasusfront fand auf dem rechten Flügel
kein Kampf von Bedeutung statt. Ein geistiger den rechten
Flügel des Tschirakabschnittes gerichteter feindlicher Angriff
wurde angehalten. Wir nahmen dort 2 Offiziere und 60 Mann
gefangen. — Einige feindliche Kriegsschiffe erschienen von Zeit
zu Zeit an der Küste bei Smyrna und beschossen die Insel
Kusken sowie einige Teile der Küste. Feindliche Flugzeuge
überflogen Rhodos und die Vorstadt Smyrnas Gordesia, auf
die sie einige Bomben abwarfen, ohne eine Wirkung zu er-
zielen. — Am 20. führte eines unserer Flugzeuge einen Über-
landflug von 300 Km. über die Büste El-Kantara am
Suezkanal in drei Stunden aus. Dort besetzte es die feind-
lichen Truppenlager erfolgreich mit Bomben und kehrte unver-
letzt zurück. Unsere Kamelreiterabteilungen überrannten in
der Gegend des Kanals eine starke berittene Patrouille des
Feindes, töteten sieben Mann und verfolgten den Rest, der
flüchtete.

Konstantinopel, 23. April. (W.B.) Das Hauptquar-
tier meldet: In der Nacht vom 20. zum 21. April wurden
feindliche Angriffe gegen unsere Stellung bei Tissa
leicht zurückgeschlagen. Vom 21. bis zum Mittag des
22. April beschloß der Feind zeitweilig unsere Stellungen
von Tschahia auf dem linken Tigrisufer. Gegen Mittag
verpöchte er die Beschießung und griff unmittelbar darauf
diese Front mit Truppen an, die auf eine halbe Division ge-
schätzt wurden. Unsere Reihen richteten jedoch unzerstörlich
einen heftigen Gegenangriff gegen die angreifenden Kolonnen.
Nach zweistündigem Bajonettkampf ließ der Feind etwa
2000 Tote auf dem Schlachtfelde zurück und wurde zur
Flucht in seine alten Stellungen gezwungen.
Die Verluste des Feindes während der Schlacht vom 22. April
betrugen mehr als 3000 Mann. Unsere Verluste sind un-
bedeutend. Bei Kut-el-Amara ist die Lage unverändert.
— Auf der Kaukasusfront nichts von Bedeutung auf
dem rechten Flügel. Im Zentrum überrumpelten wir eine
feindliche Abteilung, die auf hundert Mann geschätzt wird.
Ein Offizier und zehn Mann von ihr fielen, die übrigen ent-
flohen. In diesem Abschnitt wurde ferner ein von zwei feind-
lichen Bataillonen ausgeführter Angriff im Gegenangriff
zurückgeschlagen, wobei etwa die Hälfte der feindlichen Truppen
vernichtet wurden. Auf dem linken Flügel wurden im Kräfte-
abschnitt vereinzelt Angriffe des Feindes mit Erfolg zum
Stehen gebracht. — Bei Sedd-ul-Bahr eröffneten zwei
feindliche Schiffe ein unwirksames Feuer. Einige Flugzeuge er-
schienen in großer Höhe und warfen Bomben ab, die ins Wasser
fielen. An der Küste von Smyrna feuerten zwei feindliche
Monitore in Bojenschüssen und zogen sich dann zurück.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 23. April
lautet: Südlich der Somme richtete unsere Artillerie ein ge-
sammltes Feuer auf die deutschen Gräben an den Zugängen
von Francaert und Gattancourt (südlich Chaulnes). Westlich der
Maas ziemlich heftige Beschießung der Anhöhe 304. Deftlich
der Maas und in der Woerwe einige Male Geschosshagel. Keine
Infanterietätigkeit während des Tages. In Lothringen beschos-
sen wir kräftig die feindlichen Werke im Abschnitt von Lein-
trech. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden. —
Belgischer Bericht: Die beiderseitige Artillerietätigkeit
wurde kräftig wieder aufgenommen, insbesondere im Abschnitt
zwischen Neuport und Dixmuiden. Ein deutscher Militärzug
wurde bei dem Dorfe Beerst wirksam unter Feuer genommen.

Der russische amtliche Bericht vom 23. April
lautet: Westfront: In der Nacht vom 22. April und am folgen-
den Tage beschloß die deutsche Artillerie den Bräntenkopf
von Uxellüll. Deutsche Flugzeuge überflogen die Gegend von
Dünaburg. An einer Stelle des Dginski-Kanals ließen die
Deutschen erstickende Gase ausströmen. Im Laufe des Tages
überquert ein Teil deutscher Aufklärer nördlich des Wygonow-
toje-Sees die Schara und drang in einen Wald ein, wo er
von uns umzingelt und niedergemacht wurde; ein Teil der
Überlebenden gab sich gefangen. Am 21. April vernichteten wir

einen österreichischen Posten bei Chorf, nördlich Gortortsch. In
der Gegend von Sopanow, nördlich von Krzemieniec ließ der
Feind Minen springen und versuchte einen Trichter zu
legen, wurde aber durch unser Feuer in seine Gräben ge-
trieben. Wir besetzten den Trichter und erlitten keine Verluste.
— Kaukasusfront: In der Gegend von Achale warfen wir
überall die heftigsten Angriffe der Türken mit großen Verlusten
für den Feind zurück; nach Ansehen eines überraschenden Gegen-
angriffs nahmen wir einen wichtigen Abschnitt der feindlichen
Stellung.

Der italienische amtliche Bericht vom 23. April
lautet: Im Tonalegebiet unternahm der Feind in der Nacht
vom 21. zum 22. drei aufeinanderfolgende Angriffe gegen
die Linie unserer Verteidigungswerte am Paß und wurde
jedesmal mit Verlusten zurückgedrängt. Im Frontabschnitt
des Lagarnales bis zum Suganale Artillerietätigkeit und
Bewegungen des Feindes. Im Hochcordeboles richteten feind-
liche Batterien aller Kaliber ein heftiges Feuer auf den Gipfel
des Col di Lana, ohne den festen Widerstand der Anstigen zu
erschüttern. Am oberen und mittleren Jonzo behinderte gestern
schlechtes Wetter die Tätigkeit der Artillerie. Vom Paß wird
ein neuer glänzender Erfolg unserer Waffen gemeldet. In der
Gegend östlich von Selz eroberte unsere Infanterie gestern
nachmittag mit der üblichen wirksamen Unterstützung der Artil-
lerie nach Überwindung des hartnäckigen Widerstandes des
Feindes eine starke Verschanzung in einer Länge von 350
Metern. Nachdem der Gegner Verstärkungen erhalten hatte,
unternahm er nachts zwei heftige Gegenangriffe. Beim zwei-
ten gelang es ihm, in einen Teil der verlorenen Verschanzung
wieder einzudringen, jedoch wurde er bald in einem wütenden
Handgemenge, das ihm schwere Verluste kostete, wieder hinaus-
geworfen. Bei diesem Kampfe fielen 133 Gefangene, darunter
6 Offiziere, in unsere Hände, ebenso 2 Maschinengewehre, etwa
200 Gewehre, Flammenwerferapparate und viele Kisten Mun-
ition und Bomben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 23. April. Der Tagesanzeiger schreibt: Die
französische Presse berichtet bereits auf eine wei-
tere Zursichnahme der Front westlich der Maas vor.
Der Krieg zur See.

Basel, 23. April. Schweizerische Blätter melden aus
Rotterdam: In den hier vorliegenden englischen Zeitungen
vom Mittwoch ist das Jugendschiff enthalten, daß die mi-
litärische Lage der Engländer am Tigris nach der
neuerlichen Verschlechterung derart sei, daß die Engländer
unmittelbar vor der Kapitulation stehen.

London, 24. April. (W.B.) Nach einer Lloyd-Mel-
dung wurde am Samstag morgen die französische Bark
„Chanara“ (2423 Registertonnen) torpediert. Die
Mannschaft ist, wie angenommen wird, gerettet worden.

Queenstown, 24. April. (W.B.) Der italienische
Dampfer „Jozef Agost Fochercze“ (?) ist von einem
Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde ge-
rettet.

London, 22. April. (W.B.) Meldung des Reuterschen
Bureaus: Ein holländischer Dampfer landete den Kapi-
tän und 21 Mann des Dampfers „Sabia“, der in der
Nordsee infolge einer Explosion untergegangen ist.
Zwölf Seizer wurden durch die Gewalt der Explosion aus
den Bunkern geschleudert, einer davon ist verlegt.

Der Krieg im Orient.

London, 22. April. (W.B.) Das Kriegsministerium
gibt weitere Einzelheiten über die Kämpfe in Mesopotamien
am 17. und 18. April bekannt: Wie sich herausstellt, un-
ternahm der Feind seinen Angriff mit ungefähr 10 000 Mann,
die aus einer ganzen Division und Teilen von zwei anderen
zusammengesetzt waren. Diese gingen in dichten Reihen vor
und drangen in einen Teil unserer Front ein.
In nur 450 Meter Frontbreite einer unserer Brigaden konnten
wir 12 bis 1500 türkische Leichen zählen. Es wird berichtet,
daß die Leichen ebenso dicht auf den anderen Abschnitten unserer
Front liegen. Die Zahl der allein in der Nacht des 17. ge-
töteten Feinde wird auf über 3000 geschätzt. Nach verschiedenen
Angeboten wurden die Angriffe von Deutschen geführt,
von denen sich einige unter den Toten befinden. Der Feind
vermutete anscheinend, daß er einen Teil unserer Truppen durch
das Hochwasser abgeschnitten wähnte, daß er die Aussicht

hätte, sie zu vernichten. Die Gesamtsumme der
Verluste ist viel geringer, als die Zahl der getö-
teten. Am 18. unternahm unsere Flieger bei sehr schlechtem
Wetter einen sehr schwierigen Erkundungsflug. Das Ge-
biet breitet sich aus; der Wasserstand des Flusses ist

Der Luftkrieg.

Berlin, 23. April. (W.B. Amtlich) Ein
von 10 deutschen Flugzeugen hat am 22. April bei
Flugstation Papenheim auf der Insel Döbel
mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung
wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung
gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftigster Be-
schüsse zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes.

Bern, 22. April. (W.B.) Pariser Blätter
neues Schauer Märchen aus Berlin, nach dem
nach der Interpellation diebischen große Menschen-
das Reichstagsgebäude vorgebungen seien und
den Saal erzwingen wollten. Als das nicht gelang,
die Menge Miene gemacht, das Gebäude in Brand
zu stecken. Es habe Militär aufgeboten werden müssen, um
Menge geschossen habe, wobei 200 Personen getö-
tet und mehr verwundet worden seien.

„Suffert“.

Bern, 21. April. Der Schweizer Journalist
Niederöst, der jahrelang in England für eng-
amerikanische Zeitungen geschrieben hat, gehört zu
den Passagieren der „Suffert“. Er hat seine
beim Untergang des Schiffes im „Bernener Bund“
gehandelt und diese Mitteilungen sehr durch
Angaben ergänzt, deren Richtigkeit und Wahr-
schweben er durch notariell beglaubigte Nieder-
bereit erklärt hat. Niederöst erzählt: Am Tage
falls hat keiner der Passagiere der „Suffert“
gesprochen, daß der Dampfer einem Torpedo zum
gefallen sei; erst am folgenden Tage glaubten die
ersten Leute alles mögliche, was Torpedos und Tauch-
boote zu haben. Die Explosion erfolgte an der
des Schiffes. Die Schiffleute, die mit mir auf dem
sichtigten, äußerten sich dahin, daß der Unfall
einer Mine herabzulaufen könne und ein Torpedo
frage komme, denn wenn es sich um einen Torpedo
gehandelt hätte, wäre es ein schlechter Schuß ge-
wesen, das betreffende Tauchboot einen zweiten Torpedo
schleudern. Von der „Suffert“ wurde ich auf dem
Torpedoboot „Alfred“ nach Dover zurückgebracht. Der
nach der Ansicht der Schiffleute selbst nicht einem
sondern einer Mine zum Opfer gefallen sei. Diese
muß zur Kenntnis der dortigen Behörden gekom-
men. Jedenfalls wurden mir Papiere in Holsteine
mit von Dover begeben mußte, zurückgekehrt, um
raistabsbureau wurde ich auf das Bureau der
geführt, wo ich eine Erklärung, die in roter
geschrieben war, unterzeichnete, daß nach meiner
„Suffert“ torpediert worden sei. Ich gab diese
am 26. März ab, nur um loszukommen. Ich
ich eigentlich diese Wahrnehmung nicht gemacht
27. März kam ich in Boulogne an und wurde dort
englischen Detektiv in Empfang genommen. Ein
Intelligence Office in Boulogne verlangte, daß ich
Holsteine abgegebene schriftliche Erklärung vor
französischen Rotar eidlich erhärten sollte. In
vor dem Rotar wiederholen, daß meine in Holsteine
gegebene Erklärung richtig sei, und mußte diese
unterschreiben und beschwören. Erst nachdem dies
war, erhielt ich meine Papiere zurück und wurde
Reise nach der Schweiz fortsetzen. Unter den
der „Suffert“ waren verschiedene Soldaten in
form, wie ich mich bestimmt erinnere, ein paar
Soldaten, ein belgischer Offizier, zwei bis drei
und zwei französische Soldaten.

Franszösische Entmutigung.

Genf, 23. April. Die französische Regierung
Ankunft russischer Truppen in Marseille zur
genommen, durch die Sabasagentur eine spaltenlange

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.

Seit zwei Tagen hatte Edith Hans nicht gesehen. Sie
konnte es sich nicht erklären, weshalb er nicht zu dem
Morgenspazierritt gekommen war, und heute, da er wieder
ausgeblieben, wollte sie ihm schreiben. Mißmutig wartete
sie an dem Frühstückstisch, wo ihre Mutter schon wartete,
während ihr Vater schon in sein Geschäft gegangen war.
Mutter und Tochter nahmen das erste Frühstück erst um
zehn Uhr, der Kommerzienrat verließ aber schon um neun
Uhr das Haus, um meistens erst abends sechs Uhr heim-
zukehren.

Miß Newman bereite den Tee. Die Kommerzienrätin
sah schläfrig und grämlich vor sich hin, sie war am Mor-
gen stets schlechter Laune, wie ein Kind, das nicht aus-
geschlafen hat.

„Wo bleibst du denn so lange?“ fragte sie Edith, die
sich etwas verspätet hatte.

Edith zuckte schweigend die Schultern; sie hielt es nicht
der Mühe für wert, zu antworten. Sie setzte sich an ihren
Platz und ergriff die Morgenpost; als sie keinen Brief
für sich unter den Postfächer fand, warf sie sie ungeduldig
auf den Tisch zurück.

Sie hatte bestimmt auf einen Brief von Hans gerechnet.
Der Diener trat ein und meldete, daß der Herr Kom-
merzienrat telefonisch angekündigt habe; er möchte die
gnädige Frau oder das gnädige Fräulein sprechen.

„Geh nur“, sagte Frau Magnus zu Edith. „Du kannst
besser mit dem Telefon umgehen, wie ich.“

Edith begab sich zu dem Telefon im Hausflur.

„Bist du noch da, Papa?“ fragte sie.

„Ja — bist du es, Kind? — Hast du die Zeitung
schon gelesen?“

„Rein!“

„Es steht da eine merkwürdige Nachricht über Kaut-
heim, die Mama gewiß interessieren wird. Das ist eine
sehr unangenehme Geschichte! Hoffentlich klärt sie sich zu
seinen Gunsten auf. Die Nachricht steht in dem lokalen
Teil. Mama soll sich nicht zu sehr darüber aufregen. Ich
komme nach der Börse heim — also auf Wiedersehen —
adieu.“

Das Gespräch war zu Ende. Edith begab sich wieder
in das Speisezimmer.

„Run, was wollte Papa?“ fragte Frau Magnus.

„Warte einen Augenblick“, entgegnete Edith und ergriff

die Zeitung. Rasch hatte sie den Artikel gefunden, denn
er war gesperrt gedruckt. Eine glühende Rote flammte
in ihren Wangen empor.

„Das ist schändlich!“ rief sie hervor.

„Was ist denn geschehen?“

Edith warf ihrer Mutter das Blatt zu.

„Da — lies selbst! — Da steht etwas über deinen
Freund, den Baron Kautheim — oh, ich habe diesem Menschen
niemals getraut! Er ist ein Schwindler — ein Hoch-
stapler.“

„Edith — ich bitte dich.“

„Ja — höre nur, was man über deinen Freund
schreibt.“

Und sie las mit erregter Stimme:

„Aufhebung eines vornehmen Spielflubs. — Gestern
abend hat die Kriminalpolizei einen vornehmen Spielflub
aufgehoben, der in der Wohnung eines Barons von Kaut-
heim sich etabliert hatte. Die Polizei beobachtete schon
seit längerer Zeit das Treiben dieses Herrn von Kautheim,
der eine bekannte Persönlichkeit in der Berliner Lebenswelt
ist. Der Verdacht des gewerbmäßigen Glücksspiels und
Falschspiels verdichtete sich immer mehr, und gestern Abend
schritt man zur Aufhebung des Flubs und zur Verhaftung
des Barons. Die Mitglieder der Gesellschaft wurden eben-
falls festgenommen, aber nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder
entlassen. Auch ein Herr von B., der mit Herrn von
Kautheim gemeinsame Sache gemacht haben soll, wurde ver-
haftet, soll aber wieder auf freien Fuß gesetzt sein.“

Die Kommerzienrätin war totenblau in den Sessel zu-
rückgesunken.

„Das ist ja schrecklich!“ ächzte sie. „Der arme Kaut-
heim!“

„Du bedauerst ihn wohl noch?“ fragte Edith scharf.

„Wie sollte ich ihn nicht bedauern? — Daß er gern ein
Spielchen machte, weiß ich — hat doch hier bei uns auch
oft genug gespielt. Wer ein gewerbmäßiger Spieler —
ein Falschspieler — nein, nein — das ist er nicht! Das
hatte er nicht nötig!“

„Bist du so genau über seine Verhältnisse unterrich-
tet?“ fragte Edith, ihrer Mutter einen finsternen Blick zu-
werfend.

„Deine Frage ist unerschäm!“ fuhr ihre Mutter auf.

„Herr von Kautheim ist ein Freund unseres Hauses.“

„Verzeih, er ist ein Freund von dir!“

„Das ist wohl dasselbe. Ich bin die Herrin des Hauses.“

„Ich werde mich übrigens noch heute näher nach diesem un-
begreiflichen Mißgriff der Polizei erkundigen.“

Sie schloß und befahl dem eintretenden Diener, daß

in einer halben Stunde der Wagen bereit sein solle, um
wieder auszufahren. Dann rauchte sie hinaus, um
der Ausfahrt ungenügend.

Auch Edith erhob sich. Die Worte ihrer Mutter
einen Entschluß in ihr gezeitigt. Auch sie wollte Hans zu be-
kundigen; aber nicht bei der Polizei oder bei einem
anwalt, sondern bei Hans selbst, der ja, wie es in der
Zeitungsnachricht hieß, ebenfalls verhaftet gewesen sein
sollte.

Nachdem ihre Mutter fortgegangen war, verließ Edith
das Haus, nahm eine Autodroschke und gab die
von Hans an. Sie klammerte sich nicht daran, daß
sie vielleicht bemerken würde, wenn sie in das Haus
oder was die Wirtsleute von Hans sagen würden, was
die Meinung der Leute hatte sie von jeher wenig
gelegt. Ihre impulsiven, leidenschaftlichen Natur
oft die seltsamsten Wege, die nicht selten an das
teuerliche streifen. Wenn dabei ihr Ruf einigen
genommen, so legte sie auch darauf keinen großen
Wert. Wenn sie nur ihren Willen durchsetzte und ihren
Laune erfüllen konnte.

Während sie durch die belebten Straßen der
Stadt fuhr und der riesenhafte Verkehr der
umbrante, dachte sie daran, was denn nun aus
Verhältnis zu Hans werden sollte. Wenn sie Hans
lang verlobt hatte, bei ihren Eltern um ihre
anzuhalten, so lag der Grund nicht darin, daß sie
Heirat mit ihm nicht gewünscht hätte. Eine solche
im Gegenteil das Endziel ihrer Wünsche. Aber
wollte sie den vollen Genuß eines heimlichen Ver-
hältnisses. Die heimlichen Zusammenkünfte, die ver-
bottene, die Streifereien durch die Stadt an
des Geliebten, die kleinen Soupers in der abge-
Rische eines Weinrestaurants, der heimliche Besuch
Theaters — alles das, was mit einem solchen Ver-
hältnis verbunden ist, hatte für ihren abenteuer-
lichen Sinn einen köstlichen Reiz, den sie voll genießen
ehe sie mit ihrer Liebe an die Öffentlichkeit trat.

Sie dachte, daß ihre Mutter und — Kautheim
warteten, daß Hans sich erklärte, und es bereitete
gewissen förmlichen, schadenfrohen Triumph, den
und Erwartungen jener ein Schnippen zu schlagen.
Schicksal wollte sie selbst bestimmen; sie ahnte, welche
Kautheim mit ihrer Heirat verband, und es mußte
Bergnügen, ihn, den sie verachtete, durch das Hin-
ben ihrer Heirat gleichsam auf die Folter zu
Deshalb verpflichtete sie auch Hans, über ihr Ver-
nis gegen Kautheim zu schweigen, welchem Wunsch
auch nachgegeben war.

(Fort.)

Unsere Tapferen.

§ **Wackeres Auscharren.** Bei der Erstürmung einer Höhe gelang es der Bedienungsmannschaft eines Maschinengewehrs der preussischen Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 8 im Verein mit der Infanterie den deutschen Angriff über mehrere hintereinanderliegende Gräben hinweg rasch nach vorn zu tragen. Bei dieser Gelegenheit tat sich der Kriegsfreiwillige Theodor Fröhcher (ein Feinmechaniker aus Oberbergen, Oberamt Schorndorf in Württemberg), der schon bei einem früheren Anlauf wegen Auszeichnung vor dem Feinde zum Gefreiten ernannt worden war, besonders hervor. Mit Ruhe und Entschlossenheit bediente er als Richtschütze das Maschinengewehr mit so guter Wirkung, daß die eroberte Stellung gehalten, durch Pioniere und Infanterie noch im Schutze der Nacht umgebaut und gegen die wiederholten überaus heftigen Gegenangriffe des Feindes erfolgreich verteidigt werden konnte. Fröhcher wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und wenige Tage später zum Unteroffizier befördert.

§ **Kaltblütigkeit im Trommelfeuer.** Der Gefreite Theodor Gornik aus Schleifengrube, Kreis Beuthen, ein Sohn des Grubenarbeiters Johann Gornik, Schleifengrube, von der Maschinengewehr-Kompagnie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 war Beobachtungsposten im Maschinengewehrstande. Im heftigsten Trommelfeuer hielt er unerschüttert auf seinem Posten aus und alarmierte, sowie das Feuer nachließ, die Lage richtig erkennend, rechtzeitig die Gewehrbedienung, sodaß es ihm gelang, das Maschinengewehr in Stellung zu bringen, als der feindliche Sturm losbrach. Kurz darauf fielen der Gewehrführer und noch ein Schütze, so daß Gornik allein das Maschinengewehr zu bedienen hatte. Mit größter Ruhe und Geistesgegenwart eröffnete er ein wohlgezieltes Feuer auf die anstürmenden feindlichen Reihen und fügte dem Feinde außerordentlich große Verluste zu, so daß der feindliche Massenansturm schon 50 Meter vor dem deutschen Graben im Maschinengewehrfeuer blutig zusammenbrach. Der Gefreite Gornik wurde für seine Kaltblütigkeit und Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

§ **Der Unteroffizier Bogrzeba aus Oppeln, der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43, der schon wiederholt große Geschicklichkeit als Patronenführer gezeigt hatte, erhielt den Auftrag, die gegenüberliegende feindliche Stellung und die Stärke des Feindes zu erkunden. Der Auftrag war deshalb besonders schwierig, weil sich vor der Stellung völlig freies Gelände befand, das vom Gegner genau eingesehen werden konnte. Infolge seiner Gewandtheit gelang es Bogrzeba, diese Strecke ungehindert vom Feinde zu überwinden. Plötzlich stieß er auf einen dicht besetzten Schützengraben. Sich bemerkt fühlend, lief er ohne langes Besinnen auf den gegenüberliegenden Graben zu und rief die Besatzung in ihrer Sprache an: „Ergibt euch, oder deutsche schwere Artillerie schießt sofort alles in Grund und Boden!“ Die Feinde zögerten zunächst, als aber Bogrzeba energisch zur Eile antrieb, kamen sie mit hochgehobenen Händen herübergelaufen. Auf diese Weise ergaben sich 1 Offizier und 230 Mann. Der günstige Augenblick wurde von der 7. Kompagnie sofort ausgenutzt und der geräumte Graben ohne eigene Verluste besetzt. Unteroffizier Bogrzeba wurde für seine muntere Entschlossenheit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.**

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, 26. April: Zunächst noch trocken und meist heiter, tagsüber recht warm.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. April. (E.L.) Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskanzler sich demnächst nochmals zum Kaiser begeben wird, um seine definitiven Vorschläge zu unterbreiten. Eine endgültige Antwort auf die amerikanische Note betreffs des Unterseebootkrieges hat der amerikanische Botschafter Gerard noch nicht erhalten. Der Botschafter berichtete sofort telegraphisch nach Washington die wichtigsten Ergebnisse der Konferenz, die er am 2. Osterfeiertag mit dem Reichskanzler hatte. Einer Gruppe amerikanischer und deutscher Korrespondenten, welche ihm auf seinem Wege von der Reichskanzlei zur amerikanischen Botschaft begegneten, sagte er, er könne nichts über seine Unterredung mit dem Reichskanzler mitteilen. Gefragt, ob er an diesem Tage noch einmal mit dem Reichskanzler verhandeln würde, antwortete der Botschafter: Heute nicht.

Amsterdam, 25. April. Die Morning Post erzählt unter dem 20. aus Washington: Einen Enthusiasmus über einen Krieg mit Deutschland gibt es im Lande nicht. Wilson wird von der deutschen Presse Amerikas bitter und scharf angegriffen. „St. Louis Amerika“ sagt, Amerika werde durch einen Krieg eine englische Kolonie werden und seine Unabhängigkeit verlieren. Roosevelt greift Wilson wegen seiner bisherigen Haltung an, die veranlaßt habe, daß Amerika in Deutschland nicht für ernst gehalten wurde. Bryan ist bemüht, den Konflikt zu verhüten. In der Presse zirkuliert man die Worte des Führers der Republikaner im Repräsentantenhaus, Mann, der sagt, Wilson wolle das Land in einen Krieg treiben um seiner eigenen politischen Zwecke willen und weil er die Deutschen hasse, ferner des Senators Smith aus Michigan, eines Republikaners, der Wilson Mangel an Voraussicht und Verstand vorwirft, des Senators Vandeman aus Mississippi, eines Demokraten, der Wilson unneutral nennt, weil er England bevorzuge. Alle Blätter enthalten sich jeglicher redaktioneller Besprechung ihrer Berichte.

Karlsruhe, 25. April. (E.L.) Die Basler Nachrichten melden: Deutsche Flieger haben in der Nacht vom 17. April Belfast bombardiert. Es wurden sieben Bomben, darunter eine Brandbombe, abgeworfen. Drei Personen wurden getötet. Der Schaden soll gering sein.

London, 24. April. (E.L.) Das Kriegsamt gibt bekannt: Heute morgen 11.45 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug über Dover und kreiste in einer Höhe von 6000 Fuß über der Stadt. Die Abwehrgeschütze eröffneten das Feuer und versagten das Flugzeug, das keine Bomben abwarf.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Bürohilfsarbeiter

in Buchführung und Versicherungswesen durchaus bewandert auf 1. Mai 1916 gesucht. Bewerber nicht unter 25 Jahren wollen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen senden an die Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt Herborn (Dillkr.).

Mehrere

Platz-Arbeiter

bei gutem Lohn gesucht. Ebenso werden noch einige Former-Lehrlinge eingestellt. (1112) L. Ad. Achenbach u. Söhne Eisengießerei Marienborn bei Siegen.

Holz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 5. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr auf Forsthaus Reuhans.

1. Schutzbezirk Thiergarten (Hegemeister Gutsche), Distr. 1 Hoher Rhorn; 8 Dittich; 13 Kahlerkopf und Totalität:

Eichen: 20 Stk. 4r u. 5r Al. = 7,35 Fm., 12 Rm. Nussk. u. Appl. 19 Rm. Scht. u. Appl., 2 Reiser 1r Al. Buchen: 49 Rm. Nussk. 149 Rm. Scht., 53 Rm. Appl., 2115 Rm. Wln. Nadelholz: 3 Stk. 2r Al. = 5,11 Fm., 1 Sta. 3r Al. = 0,57 Fm., 2 Stäm. 4r Al. = 0,98 Fm., 20 Rm. Nussk. 2,5 m lang, 16 Rm. Scht., 14 Rm. Appl.

2. Schutzbezirk Dillenburg. (Hegemeister Franke) Distr. 34 Vogelstorb, 29, 30 Feldbacher Wäldchen 44-47 Eberhard, 48 Nebelsberg, 41 Caap u. Totalität Distr. 22 bis 40 im Thiergarten.

Eichen: 2 Stk. 4r u. 5r Al. = 1,39 Fm., 4 Rm. Nussk. u. Appl. 2,5 m lang, 6 Rm. Scht. und Appl. Buchen: 202 Rm. Scht., 106 Rm. Appl., 9 Rm. Reiser 1r Al. Nadelholz: (meist F.) 3 Stk. 1r Al. = 6,21 Fm. 13 Stk. 2r Al. = 17,87 Fm., 25 Stk. 3r Al. = 17,86 Fm. 44 Stk. 4r Al. = 14,07 Fm., 24 Stangen 1r Al., 7 Stg. 2r Al., 4 Rm. Nussk. 16", 38 Rm. Scht. u. ca. 25 Rm. Knüppel.

Die Nussk. werden zuerst verkauft. Die Herren Hegemeister erteilen nähere Auskunft.

Die Herren Bürgermeister der umliegenden Dörfer werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Theater in Dillenburg.

Mittwoch, den 26. April, abends 8¹/₂ Uhr

im Saale des Herrn Thier

einmaliges Gastspiel von Mitgliedern des Stadttheaters Colmar i. G.

Frieden im Krieg

weiteres aus erster Zeit, in drei Akten, von A. Harbt.

Preise der Plätze: im Vorverkauf in der Buchhandlung M. Weidenbach bis Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr: Sperrst. 1,75 M., 1. Pl. 1 M., 2. Pl. 80 Pf.

An der Abendkasse: Sperrst. 2,25 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1,10 M.

Neu erschienen!

Neu erschienen!

Die Frontlinie im Westen

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe

1 : 235 000 mit eingezeichneter

roter Frontlinie

(Stellung Ende März ds. Jahres)

Herausgegeben von

Wolf's Telegraphischem Büro

(W. L. B.)

zum Preise von Mark 1.—

zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Zeitung für das Dilltal“.

Im Frisieren und Haarwaschen

empfiehlt sich Frau A. Klein, Moritzstraße 4.

Klapp-Sportwagen

billig zu verkaufen.

Marbachstraße 40.

Kräftiges, 6-jähriges

Arbeits-Pferd

gleich gut für Ackerbau und

Wasserräder, verkauft

Ernst Neuel,

Langenbach.

1 geb. Kleiderschrank

für Mädchenzimmer geeignet

billig zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäfts-

stelle ds. Bl. u. B. 1130.

Ein Schreiber,

mit den Registraturarbeiten

vertraut, wird zum sofortigen

Diensttritt gesucht.

Meldungen mit Zeugnis-

abschriften und Gehaltsan-

prüchen sind zu richten an

das Königl. Hochbauamt

Dillenburg.

Mädchen

das schon gedient hat, tags-

über gesucht. (1131)

Frau Dr. Retter.

Ein selbständiger tüchtiger

Knecht

zu 2 Pferden bei gutem

Lohn zu sofort gesucht.

Friedrich Busch, Haiger.



Gläserner Pädagogium

staatlich beaufsichtigte

Höhere Privatschule.

Sexta-Oberprima.

Einjährigen-, Primaer-,

Reifeprüfung.

Kleine Klassen. Arbeits-

stunden. Schülerheim in

1¹/₂ ha grossem Park.

Glänzende Erfolge. 98%

der Prüflinge bestanden

bisher z. T. mit

bedeutendem Zeitgewinn.

Empfehlung a. allen

Kreisen. Drucksach. 10

"" d. d. Direktion

Gießen, Ludwigs-

straße 70

in der Nähe der Universität.

Gg. Wiersdörfer,

Heilgehülfe,

Dillenburg, Hauptstr. 73.

Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Gerade-

halter, Krankenpflege-, u. Wöchner-

innen-Artikel, Verbandstoffe und

alle anderen in mein Fach

einschlagenden Artikel.

— Fachgemässe Bedienung. —

an Priv.

Kat. frel.

Holzrahmenmatr., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik Suhl.

Metallbetten

Statt Karten!

Maria Fünfsinn

Wilhelm Winter

Verlobte.

Salchendorf, Haiger, Kassel, Ostern 1916.

Mädchen-Fortbildungsschule Dillenburg

Aufnahmetermine für das Sommerhalbjahr 1916 Freitag, den 28. April 1916, morgens 8 Uhr Kurzes Kleidermachen, Waschanfertigung und Handarbeit.

Schulgeld für Schülerinnen aus Dillenburg 20 " aus der Umgegend 30 " Einigen Schülerinnen kann das Schulgeld erlassen werden.

Der Stundenplan nimmt Rücksicht auf den bahn-Jahresplan.

Anmeldungen an den Unterzeichneten oder die Gewerbeschullehrerin Wildner (van Brandesstr. 2).

Das Auditorium:

Der Vorsitzende: Frh. Richter.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Nefte, Cousin und innigst geliebter Bräutigam

Unteroffizier Albert Busch

im Infanterie-Regiment Nr. 81, 1. Komp.

am 17. ds. Mts. im 27. Lebensjahr den Helden- todt fürs Vaterland gestorben.

Haigerhain, 25. April 1916.

In tiefem Schmerz:

Familie Busch u. Angehörige, Maria Hermann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch besten Dank.

Dillenburg, den 25. April 1916.

Familie Carl Emil Orth, Dillenburg,

Louis Richter, Bochum.

Georg Schmidt, Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Kraiker Wittwe

geb. Mehger

nach längerem schweren Leiden im 73. Lebensjahre entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Peter Mehger.

Dillenburg, den 25. April 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. April, nachmittags 4¹/₂ Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 7¹/₂ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Carl Hüttner Wwe.

Emilie geb. Wabel

im 81. Lebensjahre durch einen sanften Tod sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Haiger u. Sechshelden, 24. April 1916.

Familie Wilhelm Hüttner Haiger

Familie August Hüttner Haiger

Elise Haas geb. Hüttner Sechshelden

Ludwig August Haas Sechshelden.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr von Bahnhofstraße 21 Haiger statt.